

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Vom Schulwesen der Stadt Oldenburg in Vergangenheit
und Gegenwart**

Kohl, Dietrich

Oldenburg i.O., 1928/29 [erschienen] 1929

1. Die Volksschulen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5731

auf das unbedingt Notwendige beschränken, wenn sie nicht zu einem Erlahmen des Interesses, das die Gemeinden bisher immer für ihr Schulwesen gehabt haben, führen soll und damit zu einer Schädigung der Schulen, deren Entwicklung zu ihrer heutigen Höhe zu einem großen Teil gerade das Verdienst der deutschen Städte ist. Eine Befürchtung in dieser Hinsicht ist um so begründeter, als in der Nachkriegszeit das Bestreben

nach einer weiteren Einschränkung der Selbstverwaltung auf dem Gebiete des Schulwesens unverkennbar stärker geworden ist (Gemeindefullehrerdienssteinkommengesetz), und weil andererseits die geringen Rechte der Gemeinden bezüglich ihrer Schulen und ihrer Schullehrer im kräftigsten Widerspruch zu der großen finanziellen Belastung stehen, welche die Gemeinden durch die Schulen erfahren.

B. Die Schulen und ihre Schüler.

Die 36 Schulen und 10 492 Schulkinder nach dem Stande vom 1. Mai 1928 verteilen sich auf höhere

Schulen, Mittelschulen, Volks- und Berufsschulen wie folgt:

Tabelle 1.

	Höhere Schulen			Mittelschulen			Volkschulen*)			Berufsschulen			Schulen überhaupt		
	Schulen	Klassen	Kinder	Schulen	Klassen	Kinder	Schulen	Klassen	Kinder	Schulen	Klassen	Kinder	Schulen	Klassen	Kinder
Städtische	3	55	1 442	3	21	640	23	151**)	5 236**)	3	104	2 257	32	331	9 575
Staatliche	3	32	773	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	32	773
Privat	1	8	144	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	144
	7	95	2 359	3	21	640	23	151	5 236	3	104	2 257	36	371	10 492

*) einschließlich Hilfschulen.

***) einschließlich der Grundschulklassen bei den Mittelschulen.

Über die Hälfte aller Schüler sind Volksschüler, naturgemäß, denn die Volksschule ist die Eingangsschule, die Grundschule für alle übrigen Schulen.

1. Die Volksschulen.

a) Die Stadt Oldenburg weist zurzeit 23 Volksschulen, darunter 3 Hilfschulen, auf.

Von den 20 normalen Volksschulen liegen im

Tabelle 2.

Stadtteil Oldenburg		Nr.	Stadtteil Osterburg		Nr.	Stadtteil Eversten		Nr.
1. Knabenschule Gertrudenstraße		15	1. Knabenschule Osterburg		9	1. Knabenschule Eversten		9
2. Wallschule		14	2. Mädchenschule Osterburg		10	2. Mädchenschule Eversten		8
3. Katholische Schule Georgstraße		8	3. Schule Drielake		8	3. Schule Hundsmühlen		2
4. Saarentorschule		10	4. Drielakermoor		6	4. Bloherfelde		2
5. Bürgerfelder Schule		8	5. Katholische Schule Eschstr.		5	5. Bechloy		2
			6. Tweelbäfe A		2	6. Nordmoslesfehn		2
			7. Tweelbäfe B		2			
			8. Bümmerstede		3			
			9. Neuenwege		1			

Bis auf je 1 katholische Schule in den Stadtteilen Oldenburg und Osternburg sind sämtliche Schulen evangelisch.

Die Trennung nach Geschlechtern ist in den zu 1 und 2 genannten Schulen der drei Stadtteile durchgeführt. Jedoch hat die Raumnot bei den Grundschulklassen der Heiligengeistorschule und der Wallschule in einigen Fällen Ausnahmen erforderlich gemacht.

Von den 8- und mehrklassigen Schulen hat die katholische Schule Georgstraße noch keine 8 aufsteigenden Klassen. Die Schule hat die Kinder nach Geschlechtern auf die einzelnen Klassen verteilt und fünf Knaben- und drei Mädchenklassen gebildet. In der Bürgerfelder Schule, in der Knabenschule Osternburg, in der Drielaker Schule sowie in der Mädchenschule Eversten haben vorübergehend infolge zu geringer Klassenstärke je zwei Jahrgänge der Oberstufe zu einer Klasse vereinigt werden müssen.

Die Zuweisung der Schüler in die einzelnen Schulen erfolgt bezirksweise. Die Schulraumnot hat in allen Stadtteilen dazu genötigt, daß alljährlich für die Neueinschulungen die Bezirke neu eingeteilt werden.

Jede Volksschule umfaßt vier Jahrgänge Oberstufe und 4 Jahrgänge Unterstufe oder Grundschule. Selbständige Grundschulen sind nicht vorhanden. Da bei den Volksschulen für die Grundschulklassen nicht genügend Schulraum vorhanden war, so hat es sich nicht vermeiden lassen, einige Grundschulklassen, zur Zeit 14, in freien Räumen der Mittelschulen unterzubringen. Diese Grundschulklassen sind den Direktoren der Mittelschulen unterstellt.

Die Zahl der Volksschüler ohne Hilfschüler beträgt insgesamt 5046, darunter 141 auswärtige, die Zahl der Klassen 140 mit einer mittleren Besetzung von 36 Schülern.

Die Verteilung der Schüler auf die einzelnen Schulen und Klassen zeigt nachfolgende Übersicht.

Tabelle 3.

Schule	Klassen									Zusammen	
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	Überschl.- klassen	Kinder	St.
Knabenschule Gertrudenstraße . . .	31	38	24	28	41 44	50 41	41 40 40	45 47 44	20	574	15
Wallschule	26	40	25	19	45	45 36 36	37 35 39	41 43 40	—	507	14
Grundschulklassen Knabenmittel- schule	—	—	—	—	36	38 35 33 42	41 38	44 42	—	349	9
Grundschulklassen Mädchenmittel- schule A	—	—	—	—	—	—	38	40	—	78	2
Grundschulklassen Mädchenmittel- schule B	—	—	—	—	—	43	33	41	—	117	3
Haarentorschule	22	32	26	27	28	46	39 38	42 45	—	345	10
Bürgerfelder Schule	29	22	28	—	38	43	37 44	52	—	293	8
Katholische Schule Georgstraße . .	—	32 30	—	39	32	46	37	36 34	—	286	8
Knabenschule Osternburg	22	37	—	22	28	28 27	35 37	46	—	282	9
Mädchenschule Osternburg	28	33	33	24	24	42	33 33	41 42	—	333	10
Drielafe	26	33	42	—	31	47	45	46	26	296	8
Drielafermoor	—	44	43	—	19	36	44	42	—	228	6
Zweelbäfe A	—	—	25	—	—	—	39	—	—	64	2



Tabelle 3 (Fortsetzung).

Schule	Klassen									Zusammen			
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	Zöschl.- klassen	Kinder	kl.		
Dweelbäfe B		29				32			—	61	2		
Bümmersiede		32				38		47		—	117	3	
Neuenwege		29									—	29	1
Katholische Schule Eschstraße . .		27 39				35		31	37	—	169	5	
Knabenschule Eversten	25	25	28	22	29	50	38 36	44	—	297	9		
Mädchenschule Eversten	26	31	49		28	43	34	38 37	—	286	8		
Gundsmühlen		36				60			—	96	2		
Blöherfelde		30				54			—	84	2		
Weschloy		27				41			—	68	2		
Nordmoßlesfehn		31				56			—	87	2		
										5046	140		

b) Von den auf 140 Klassen verteilten 5046 Volksschulkindern entfallen allein 3567 Kinder und 90,5 Klassen auf die Grundschule. Das Verhältnis der

Grundschule zur Oberstufe der Volksschule ist in den einzelnen Stadtteilen stark unterschiedlich, wie nachfolgende Übersicht zeigt:

Tabelle 4.

	Grundschule		Oberstufe		Insgesamt		Prozentuale Minderung der Schülerzahl der Oberstufe gegen- über der der Grundschule
	Zahl der Klassen	Zahl der Schüler	Zahl der Klassen	Zahl der Schüler	Zahl der Klassen	Zahl der Schüler	
Engere Stadt	38	1527	13	384	51	1911	74,9%
Bürgerfelde und Gaarentor . . .	11	452	7	186	18	638	58,8%
Stadtteil Oldenburg	49	1979	20	570	69	2549	71,2%
Osternburg (vorm. Ortsgenossen- schaft)	23	829	15	479	38	1308	42,2%
Osternburg, Stadtgebiet	4,5	171	3,5	100	8	271	41,5%
Stadtteil Osternburg	27,5	1000	18,5	579	46	1579	42,1%
Stadtteil Eversten	14	588	11	330	25	918	43,9%
Stadt Oldenburg	90,5	3567	49,5	1479	140	5046	58,5%

Oberstufe und Unterstufe der Volksschulen werden im allgemeinen schon deshalb selten die gleiche Schülerzahl aufweisen, weil die einzelnen Jahrgänge entsprechend der Zunahme oder Abnahme der Bevölkerung und der Geburten selten gleich stark sind.

Unterschiede zwischen der Schülerzahl der Oberstufe und der Unterstufe waren demgemäß auch vor dem Kriege in unserer Stadt vorhanden, aber, wie nachfolgende Übersicht zeigt, nicht entfernt in dem Ausmaße wie heute.

	Unterstufe			Oberstufe			Volksschule insgesamt			Minderung der Schülerzahl der Oberstufe gegenüber der der Unterstufe
	Klassen	Schüler	mittlere Klassenstärke	Klassen	Schüler	mittlere Klassenstärke	Klassen	Schüler	mittlere Klassenstärke	
Engere Stadt	12	484	40	13	397	30,5	25	881	35	18 %
Bürgerfelde und Gaarentor	8	416	52	8	346	44	16	762	47,6	17 %
Alte Stadt insgesamt	20	900	45	21	743	35	41	1643	40	17,5 %

Der besonders auffällige Unterschied zwischen dem Verhältnis von 1914 und 1928 hat verschiedene Gründe:

Unter den 8 Jahrgängen der heutigen Volksschule befinden sich 4 Jahrgänge, die infolge der während der Kriegsjahre stark zurückgegangenen Geburten besonders schwach sind. Es besuchen die Volksschule die in den Jahren 1921—1928 schulpflichtig gewordenen Kinder, das sind überwiegend die in den Jahren

1914—1921 geborenen. Wie Anlage Nr. 6 zeigt, weisen die Jahre 1915, 1916, 1917 und 1918 einen starken Rückgang an Geburten auf, während die Jahre 1920 und 1921 besonders hohe Geburtenzahlen haben. Dem entsprechend sind die Jahrgänge 1922, 1923, 1924 und 1925 verhältnismäßig schwach, insbesondere im Vergleich zu den Jahrgängen 1926, 1927 und 1928; vgl. folgende Aufstellung.

Tabelle 6.

Es wurden grundschulpflichtig	in den Jahren								Prozentuale Minderung der Schülerzahl der Oberstufe gegen- über der der Grundschule
	1921	1922	1923	1924	1925	1926	1927	1928	
	jetzige Oberstufe				jetzige Grundschule				
Engere Stadt	461	330	313	261	226	497	456	427	15 %
Bürgerfelde und Gaarentor	76	74	76	74	73	88	155	131	32,9 %
Stadtteil Oldenburg	537	404	389	335	299	585	611	558	18,9 %
Osternburg (vorm. Ortsgenossenschaft)	266	215	170	128	125	232	271	249	11,2 %
Stadtgebiet Osternburg	49	38	24	22	12	42	32	47	0,0 %
Stadtteil Osternburg	315	253	194	150	137	274	303	296	9,7 %
Stadtteil Eversten	133	89	81	78	78	144	148	165	28,8 %
Stadt Oldenburg	985	746	664	563	514	1003	1062	1019	17,8 %

Anmerkung:

Es sind auch in den eingemeindeten Teilen nur die Kinder gerechnet, die aus dem jetzigen Gebiet der Stadt Oldenburg stammen.

Vorstehende Zahlen zeigen, daß, wenn feinerlei Abgänge oder Zugänge eingetreten wären, allein aus der außerordentlichen Schwäche der Jahrgänge 1922 bis 1925 eine Minderung der Oberstufe gegenüber der

Unterstufe für den Stadtteil Oldenburg von 18,9%, Stadtteil Osternburg von 9,7%, Stadtteil Eversten von 28,8% und für die ganze Stadt von 17,8% eingetreten wäre.

Der Hauptgrund für die geringere Stärke der Oberstufe im Verhältnis zur Unterstufe liegt jedoch in den Abgängen von Volksschülern nach anderen Schulen, und zwar zu den Hilfsschulen einerseits und den mittleren und höheren Schulen andererseits.

Die Aussonderung von Kindern für die Hilfsschule bewirkt, weil sie erst nach dem zweiten Grundschuljahr einsetzt, eine stärkere Minderung der Oberstufe als der Unterstufe. Bei der gegenwärtigen Zahl der Hilfsschüler ergibt sich eine prozentuale Minderung der Oberstufe gegenüber der Unterstufe um etwa 2%. Während dieser Einfluß, wenn auch in geringerem Maße, auch schon vor dem Kriege vorhanden war, sind der Volksschule die Abgänge nach den Mittel- und höheren Schulen vor dem Kriege nicht oder doch nur

in sehr geringem Maße bekannt gewesen, da früher die Kinder, die Mittel- oder höhere Schulen besuchen sollten, gleich von Anfang an in die für diese eingerichteten besonderen Vorschulen oder Vorschulklassen geschickt zu werden pflegten. Nachdem jetzt aber Vorschule und Vorschulklassen nicht mehr bestehen, tritt die Abwanderung in die Mittel- und höheren Schulen nach dem 4. Grundschuljahre ein und außerdem gehen einige Volksschüler nach dem 7. Schuljahr auf die Aufbauschulen über.

Besonders fühlbar für die Volksschulen ist die nach dem 4. Grundschuljahre eintretende Abwanderung, wie aus der nachfolgenden, auf Meldungen der Volksschulen beruhenden Übersicht aus den Jahren 1926, 1927 und 1928 hervorgeht.

Tabelle 7.

Stadtteil	Jahr	Zahl der Grundschüler i. 4. Schulj.	Davon sind übergegangen					
			auf höhere Schulen		auf mittlere Schulen		auf höhere und mittlere Schulen	
			Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Engere Stadt	1926	330	106	32,1	103	31,2	209	63,3
	1927	240	99	41,3	66	27,5	165	68,8
	1928	242	129	53,3	37	15,3	166	68,6
Saarentor und Bürgerfelde	1926	73	9	12,3	14	19,2	23	31,5
	1927	68	13	19,1	19	27,9	32	47,0
	1928	69	8	11,6	13	18,8	21	30,4
Stadtteil Oldenburg	1926	403	115	28,5	117	29,0	232	57,5
	1927	308	112	36,4	85	27,6	197	64,0
	1928	311	137	44,1	50	16,0	187	60,1
Osternburg (vorm. Orts-genossenschaft)	1926	180	16	8,9	8	4,4	24	13,3
	1927	163	20	12,3	7	4,3	27	16,6
	1928	124	18	14,5	9	7,3	27	21,8
Stadtgebiet Osternburg	1926	30	3	10,0	—	—	3	10,0
	1927	29	—	—	—	—	—	—
	1928	13	—	—	—	—	—	—
Stadtteil Osternburg	1926	210	19	9,0	8	3,8	27	12,8
	1927	192	20	10,4	7	3,6	27	14,0
	1928	137	18	13,1	9	6,6	27	19,7
Stadtteil Eversten	1926	94	9	9,6	3	3,2	12	12,8
	1927	92	10	10,9	8	8,7	18	19,6
	1928	77	4	5,2	4	5,2	8	10,4
In der ganzen Stadt	1926	707	143	20,2	128	18,1	271	38,3
	1927	592	142	24,0	100	16,9	242	40,9
	1928	525	159	30,3	63	12,0	222	42,3



Vorstehende Aufstellung zeigt, daß in den mehr ländlichen Gebieten der Stadt der Abgang nach den höheren und mittleren Schulen geringer ist als in den städtischen Teilen, und daß der Prozentsatz der abgehenden Kinder aus der engeren Stadt mit über 60% bei weitem am größten ist. Zwar weist das laufende Jahr für das Gebiet von Haarentor und Bürgerfelde sowie für Osterfen und das Stadtgebiet Osterfenburg einen bemerkenswerten Rückgang auf, und auch für den Stadtteil Oldenburg ist die Gesamtprozentzahl gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen, dagegen ist im Gebiet der früheren Ortsgenossenschaft Osterfenburg prozentual eine starke Zunahme der Abwanderung zu verzeichnen, so daß die Gesamtprozentzahl für die ganze Stadt noch etwas höher ist als in den Vorjahren.

Diese starke Abwanderung bildet den Ausgangspunkt einmal für die in den letzten Jahren wiederholt

erhobenen Klagen über die Verödung und Verelendung der Volksschule und ihre Degradierung zur Armen- schule, sodann aber auch für die Forderung eines Auf- baues auf die Volksschule in Gestalt von Erweiterungs- klassen mit Mittelschulcharakter. Zu der Berechtigung der Klagen und der Zweckmäßigkeit der Forderung soll hier nicht Stellung genommen werden. Doch ist es zur Erlangung eines einwandfreien Urteils über beides notwendig, auf die Abwanderungsercheinung noch näher einzugehen.

Es liegt nahe, die hiesigen Zahlen mit denen anderer Städte zu vergleichen. Vergleichszahlen mit gleich großen Städten liegen uns leider nicht vor, doch bietet das Heft 10 des Jahrgangs 1928 der „Zeitschrift für gemeindliche Schulverwaltung“ eine solche Aufstellung bezüglich der deutschen Städte über 200 000 Einwohner, die in Er- mangelung anderer Zahlen hier wiedergegeben sein mag:

1927.

Tabelle 8.

Stadt	Übergang von Grundschulern			Stadt	Übergang von Grundschulern				
	zu höheren Schulen	zu Mittel- schulen	insgesamt		zu höheren Schulen	zu Mittel- schulen	insgesamt		
	%	%	%		%	%	%		
Stuttgart	R.	52,5	—	52,5	Magdeburg	R.	18,51	20,67	39,18
	M.	17,43	30,04	47,47		M.	10,95	19,28	30,23
Leipzig	R.	31,7	3,3	35	Düsseldorf	R.	17,98	6,08	24,06
	M.	16,1	7,8	23,9		M.	8,27	8,47	16,74
Nürnberg	R.	30,8	—	30,8	Chemnitz	R.	17,98	7,5	25,48
	M.	14,5	—	14,5		M.	10,44	16,97	27,41
Frankfurt	R.	29,5	16,2	45,7	Hamburg	R.	17,7	—	17,7
	M.	16,6	20,2	36,8		M.	5,9	—	5,9
Berlin	R.	29,0	0,4	29,4	Essen	R.	14,9	8,2	23,1
	M.	17,6	8,5	26,1		M.	10,7	5,96	16,66
Bremen	R.	27,43	4,32	31,75	Breslau	R.	14,51	11,84	26,35
	M.	25,86	8,9	34,76		M.	5,11	14,96	20,07
Mannheim	R.	27,19	5,15	32,34	Königsberg	R.	14,17	17,58	31,75
	M.	18,45	7,72	26,17		M.	5,51	23,06	28,57
Kiel	R.	23	20	43	Dortmund	R.	13,6	4,5	18,1
	M.	14,0	23,0	37		M.	6,42	6,97	13,39
München	R.	21	—	21	Duisburg	R.	12,46	9,44	21,90
	M.	15,0	—	15		M.	7,93	4,0	11,93
Dresden	R.	20,98	5,8	26,78	Altona	R.	12,23	19,46	31,69
	M.	10,74	8,76	19,50		M.	7,67	16,87	24,54
Stettin	R.	19,79	14,39	34,18	Bochum	R.	11,6	—	11,6
	M.	10,36	12,47	22,83		M.	7,6	5,9	13,5
Hannover	R.	19,7	7,5	27,2	Gelsenkirch.	R.	9,44	6,56	16
	M.	7,0	5,4	12,4		M.	4,24	6,39	10,63
Köln	R.	18,59	3,54	22,13					
	M.	10,17	3,52	13,69					

Diese Aufstellung zeigt, daß die Abwanderung in diesen Städten durchweg bedeutend geringer ist als hier, daß aber in drei Großstädten, nämlich Stuttgart, Frankfurt und Kiel eine höhere oder doch gleich starke Abwanderung von der Volksschule stattfindet. Von diesen Städten ist die Zahl von Stuttgart bezüglich der Knaben besonders bemerkenswert, weil diese Stadt keine Knabenmittelschulen besitzt, also die Abwanderung der Knaben nur zu den höheren Schulen stattfindet. Es mag, da die Verhältnisse in den Großstädten doch in mancher Beziehung anders liegen als in Mittelstädten, die Annahme durchaus berechtigt sein, daß manche Mittelstädte und Kleinstädte ähnlich hohe Abgangszahlen aufweisen wie Oldenburg, das erübrigt aber nicht die Frage, worauf dieser große Abgang zurückzuführen ist. Ist er eine Nachkriegsercheinung oder bestand er bereits vor dem Kriege und auf welche Ursachen ist er dann zurückzuführen? Ein Vergleich mit der Vorkriegszeit ist an sich erschwert, weil, wie bereits erwähnt, die Teilung der Kinder, die auf die höheren und Mittelschulen

und auf die Volksschulen sollten, gleich bei Beginn der Schulpflicht eintrat. Wenn man aber für die Vorkriegszeit die Schulpflichtigen im dritten Schuljahr, also die Schüler der obersten Vorschulklassen, und die im 3. Schuljahr befindlichen Volksschüler addiert, so muß diese Zahl einem heutigen Grundschuljahrgang entsprechen, vorausgesetzt, daß aus den Vorschulen und Vorschulklassen die auswärtigen Schüler ausgesondert werden. Das Verhältnis der so ermittelten Gesamtzahl zu der Zahl der einheimischen Kinder in Vorschule und Vorschulklassen würde dann dem heutigen Abgang von Kindern nach dem 4. Grundschuljahr zu den Mittel- und höheren Schulen entsprechen. Bei der Errechnung der Zahlen in der nachfolgenden Übersicht sind für die Vorschule die Auswärtigen ermittelt und abgesetzt und für die Vorschulklassen bei den Mittelschulen für auswärtige Schüler 5% in Abzug gebracht worden, eine Zahl, die, wie Stichproben ergeben haben, einigermaßen zutreffend sein dürfte.

Stadt Oldenburg (jetziger Stadtteil Oldenburg).

Tabelle 9.

Schulkinder im 3. Schuljahr ohne auswärtige		Davon in der Vorschule u. in Vorschulklassen	= %	Schulkinder im 3. Schuljahr ohne auswärtige		Davon in der Vorschule u. in Vorschulklassen	= %
Jahr	Zahl			Jahr	Zahl		
1910	527	298	56,5	1917	570	329	57,7
1911	524	307	58,6	1918	536	331	61,8
1912	539	316	58,6	1919	551	347	63,0
1913	517	300	58,0	1920	605	381	63,0
1914	508	288	56,7	1921	582	388	66,7
1915	549	354	64,5	1922	588	389	66,2
1916	543	300	55,2				

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß der Prozentsatz der Kinder, die aus einem Schuljahrgang die höheren und Mittelschulen besuchten, im Stadtteil Oldenburg seit jeher ein recht hoher gewesen ist, und daß ein wesentlicher Unterschied zwischen der Nachkriegszeit und der Vorkriegszeit in dieser Beziehung nicht besteht. Daß diese Folgerung richtig ist, ergibt sich aus folgender Betrachtung.

Wäre im Jahre 1914 die Grundschule bereits eingeführt gewesen, so würde die Unterstufe der Volksschule eine Vermehrung erfahren haben um die Zahl der einheimischen Kinder, die damals die Vorschule und die Vorschulklassen besuchten. Dabei darf man sich allerdings nicht darauf beschränken, der Unterstufe die Zahl der einheimischen Kinder aus Vorschule und Vorschulklassen zuzuzählen, sondern es muß, weil die Vorschule nur dreijährig war, die Grundschule aber vierjährig ist, jene

Zahl um $\frac{1}{3}$ erhöht werden. Unter Zugrundelegung der Zahlen der Tabelle 5 würde sich für das Jahr 1914 für den Stadtteil Oldenburg folgendes Verhältnis der Unterstufe zur Oberstufe ergeben:

Unterstufe Volksschulen	900
Vorschüler ohne Auswärtige:	
Vorschule	361
Mittelschulen	486
Privatschulen	100
	<hr/>
	947
dazu $\frac{1}{3}$ für das 4. Schuljahr	315 1262
Unterstufe insgesamt	2162
Oberstufe	743

Die Oberstufe würde demnach gegenüber der Unterstufe eine Minderung von 65,6% aufgewiesen haben.



Es muß also, da die Differenz zwischen 65,6% von 1914 und 71,2% von heute mehr als hinreichend durch die in der heutigen Oberstufe überwiegenden Jahre mit den niedrigen Geburten erklärt wird, die Zahl der Kinder, die 1914 die Mittel- und höheren Schulen besuchten, prozentual sogar die gleiche gewesen sein wie heute. Der heutige Zustand der starken Abwanderung ist also, da die Verhältnisse der anderen Vorkriegsjahre denen des Jahres 1914 im allgemeinen entsprechen, für die Stadt Oldenburg keine eigentliche Nachkriegserscheinung.

Die wirkliche Ursache für die starke Abwanderung dürfte vielmehr in der Zusammensetzung unserer Bevölkerung zu suchen sein.

Der im Vergleich mit den anderen Stadtteilen hohe Prozentsatz der Abwanderung im Stadtteil Oldenburg muß, da von den rund 55 000 Einwohnern Oldenburgs annähernd 35 000 allein in diesem Stadtteil wohnen, oder da von den Grundschulern fast 60% aus diesem Stadtteil kommen, die Gesamtverhältniszahl stark nach oben treiben. Nun ist aber die Zusammensetzung der Bevölkerung im Stadtteil Oldenburg eine wesentlich andere als in den übrigen Stadtteilen, wie folgende Aufstellung, die vom städtischen statistischen Amt an Hand der Haushaltungslisten von 1928 aufgestellt ist, zeigt:

Tabelle 10.

	1	2	3	4	5	6	
	Höhere Beamte, Ärzte, Rechtsanwälte, Offiziere	Kaufleute, Gewerbetreibende, Rentner	Landwirte	Mittlere Beamte, Bankbeamte, Geschäftsführer	Untere Beamte, Handlungsgehilfen	Arbeiter, Handw.-Gesellen	auf.
Stadtteil Oldenburg	548 = 7,2 %	1760 = 23,0 %	70 = 0,9 %	1330 = 17,4 %	1835 = 23,9 %	2111 = 27,6 %	7654 = 100 %
Osternburg	20 = 0,6 %	200 = 6,3 %	280 = 8,8 %	114 = 3,6 %	720 = 22,7 %	1837 = 58 %	3171 = 100 %
Eversten	13 = 0,9 %	58 = 3,8 %	160 = 10,6 %	70 = 4,6 %	315 = 20,9 %	892 = 59,2 %	1508 = 100 %
Stadt insgesamt	581 = 4,71 %	2018 = 16,36 %	510 = 4,14 %	1514 = 12,27 %	2870 = 23,28 %	4840 = 39,24 %	12333 = 100 %

Aus der Zusammenstellung ergibt sich, daß im Stadtteil Oldenburg die sozial gehobene Bevölkerung und die geistig herausgehobenen Berufsgruppen wesentlich stärker vertreten sind als in den Stadtteilen Osternburg und Eversten. Erfahrungsgemäß spricht neben der Begabung der Kinder bei der Wahl der Schule die wirtschaftliche Lage der Eltern erheblich mit, und zwar auch dann, wenn Schulgeldfreiheit und Lernmittelfreiheit gewährt wird. Daneben aber wirken in außerordentlichem Maße auch noch andere Momente mit, die es erklärlich erscheinen lassen, daß aus Städten bzw. Stadtteilen, in denen die sozial gehobene Bevölkerung und die geistig herausgehobenen Berufsgruppen verhältnismäßig stark vertreten sind, auch ein größerer Prozentsatz von Kindern die höheren und Mittelschulen besuchen als in Städten und Stadtteilen mit einer sozial und geistig niedriger stehenden Einwohnerschaft. Zutreffend schreibt der bekannte Stadtschulrat Dr. Hart-

nacke, Dresden, in Heft 10 der „Zeitschrift für gemeindliche Schulverwaltung“ von 1928 zu diesem Thema:

„Man darf diese Dinge nicht rein von der wirtschaftlichen Seite ansehen, denn der Besuch der höheren Schulen ist doch zu einem großen Teile mit abhängig von der Familienüberlieferung. Ein Vater, der selbst studiert hat, ein Lehrer, ein mittlerer Beamter, ein Angehöriger irgendwie geistig bestimmter Berufe, sie alle haben von Haus aus sehr viel stärkere Antriebe, ihre Kinder durch die höhere Schule gehen zu lassen. Man kann auch hier nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß innerhalb der Grundschule die Kinder aus den geistig tätigen Berufsgruppen erfahrungsgemäß einen sehr starken Leistungsvorsprung haben, also in größerer Zahl für die höheren Schulen geeignet sind, während in den nicht gehobenen Berufsgruppen, wie ja aus Feststellungen in den verschiedenen Orten und Ländern hervorgeht, die Zahl der Geeigneten geringer ist. Es ist also schlechterdings unmöglich, in einer Stadt mit ausgesprochener Arbeiterbevölkerung die gleichen Sextanerprozente zu erwarten, wie in einer Stadt, in der die geistig tätigen Berufsgruppen zahlenmäßig um ein Vielfaches stärker sind.“

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Andrang zu den höheren und Mittelschulen vor dem Kriege bereits in annähernd gleichem Maße wie heute bestand, und daß er seine Erklärung findet in der Zusammenziehung unserer Bevölkerung. Mit dieser Feststellung soll darüber, ob dieser Zustand an sich oder mit Rücksicht auf die Volksschule oder auch im Hinblick auf unsere Kinder — denn diese stehen im Vordergrund und nicht die eine oder andere Schulart — wünschenswert ist, kein Urteil abgegeben werden.

e) Für die Schülerzahl einer Volksschulklasse sind u. a. bestimmend:

1. die gesetzlichen Vorschriften über die Höchstzahl der Kinder in einer Klasse,
2. die Entfernung der Wohnungen der Kinder von der Schule,
3. die Schulraumgröße.

Nach dem Schulgesetz von 1910 soll die Schülerzahl einer Volksschulklasse in der Regel 70 nicht übersteigen. Dasselbe Gesetz sieht vom staatlichen finanziellen Standpunkt aus 40 Kinder noch als tragbar an, indem es bestimmt, daß das Oberschulkollegium die Aufhebung einer bestehenden Klasse, wenn Staatszuschüsse gezahlt werden, nur anordnen kann, wenn die Schülerzahl dauernd weniger als 40 beträgt. Die Bestimmung

des Schulgesetzes über die Höchstzahl ist zweifellos nicht mehr zeitgemäß und auch Ministerium und Landtag haben dies anerkannt, indem die Abbauperordnung vom Jahre 1924 ausdrücklich bestimmte, daß Zusammenlegungen von Volksschulklassen nicht stattfinden dürften, wenn die neugebildeten Klassen eine Schülerzahl von mehr als 50 erhalten würden. Bezüglich der Schulwege bestimmt das Schulgesetz, daß die Abgrenzung der Schulbezirke der Genehmigung des Oberschulkollegiums unterliegt, wenn die Schulwege mehr als 2½ km betragen, und hinsichtlich der Raumgröße stellt die Schulbauordnung u. a. als Grundsatz auf, daß auf jedes Kind 3 cbm Luftraum einer Klasse entfallen müssen. Neben diesen 3 Faktoren, von denen bei der weiten Ausdehnung der Stadt und bei der verschiedenen Größe der Klassenräume unserer Schulen die zu 2 und 3 genannten besonders beachtlich sind, kommt für die Volksschulen des Stadtteils Oldenburg noch hinzu, daß zu große Klassen auf der Oberstufe der Volksschule, insbesondere auch Zusammenlegungen von verschiedenen Jahrgängen zu einer Klasse, soweit es zu verantworten ist, im Hinblick auf das Schülermaterial vermieden werden müssen. Die Tabelle 3 zeigt, wie stark die Klassen bei den einzelnen Schulen sind. Es ergibt sich aus dieser Tabelle, daß gegenwärtig vorhanden sind:

Tabelle 11.

		Klassen mit Schülern			
		1—30	31—40	41—50	51—60
Stadtteil Oldenburg	O	13 = 65 %	7 = 35 %	24 = 49 %	1 = 2 %
	U	1 = 2 %	23 = 47 %		
Stadtteil Osternburg	O	10 = 52,6 %	6 = 31,6 %	3 = 15,8 %	—
	U	5 = 18,5 %	12 = 44,4 %	10 = 37 %	—
Stadtteil Obersten	O	7 = 63,6 %	3 = 27,3 %	1 = 9,1 %	
	U	2 = 14,3 %	5 = 35,7 %	4 = 28,6 %	3 = 21,4 %
Insgesamt	O	30 = 60 %	16 = 32 %	4 = 8 %	
	U	8 = 8,9 %	40 = 44,4 %	38 = 42,2 %	4 = 4,4 %
Insgesamt	V	38 = 27,1 %	56 = 40 %	42 = 30 %	4 = 2,9 %

Die Oberstufe weist in allen Stadtteilen niedrigere Klassenstärken auf als die Unterstufe. Im Verhältnis der Stadtteile zueinander hat der Stadtteil Oldenburg

für die Oberstufe die niedrigsten Zahlen, während die Unterstufe in allen Stadtteilen annähernd gleich ist.



		1—30	31—40	41—50	51—60	61—70	71 und mehr
Stadt Oldenburg	1928/29	27,1	40	30	2,9	—	—
	1927/28	26,7	39,7	28,2	5,4	—	—
	1926/27	21,3	49,2	24,6	4,9	—	—
	1914/15	5,4	27	24,4	40,5	2,7	—
Landesteil Oldenburg							
ev. Schulen	1926/27	17,33	39,9	33,8	7,9	1,1	—
kath. Schulen	1926/27	7,9	27,3	34,1	24,2	6,5	—
ev. Schulen	1927/28	25,3	43,6	24,8	5,5	0,8	—
kath. Schulen	1927/28	15,8	35,4	28,4	15,8	4,6	—
Mecklenburg-Schwerin	1922	31,3	37,4	22,5	6,7	1,8	0,3
Bremen	1922	12,4	39,2	39,6	8,5	0,3	—
Sachsen	1922	29,2	52,1	16,9	1,7	0,1	—
Preußen	1922	13,4	24,1	32,5	19,8	7,7	2,5

Die mittleren Klassenstärken für die einzelnen Schulen und Stadtteile und einen Vergleich mit

anderen Jahren und mit anderen Städten zeigen die beiden nächsten Tabellen:

Mittlere Stärke der Volksschulklassen im Jahre 1928:

Tabelle 13.

Schule	Zahl der Klassen	Grundschule			Oberschule			insgesamt		
		Grundschule	Oberschule	insgesamt	Grundschule	Oberschule	insgesamt	Grundschule	Oberschule	insgesamt
Knabenschule Gertrudenstraße	15	43,3	28,2	38,3	Engere Stadt			Stadtteil Oldenburg		
Wallschule	14	39,7	27,5	36,2						
Grundschulklassen in den Mittelschulen	14	38,9	—	38,9	40,3	28,2	37,5	40,5 27,6 36,9		
Kath. Schule Georgstr.	8	39,6	29,3	35,7	Haarentor u. Bürgerfelde					
Haarentorschule	10	39,7	26,7	34,5				41,1	26,6	35,4
Bürgerfelder Schule	8	42,8	26,3	36,6	Ortschaft Osterburg			Stadtteil Osterburg		
Knabenschule Osterburg	9	33,5	27	31,4						
Mädchenschule Osterburg	10	35,8	29,5	33,3	36 31,9 34,4			36,3 31,5 34,3		
Drielafe	8	42,3	31,7	37						
Drielakermoor	6	35,2	43,5	38	Stadtgebiet Osterburg					
Kath. Schule Eschstr.	5	34,3	33	33,8						
Zweelbäke A	2	39	25	32	37,3 29,4 33,9					
Zweelbäke B	2	32	29	30,5						
Neuenwege	1	12	17	29						
Bümmerteede	3	42,5	32	39						
Knabenschule Ebersten	9	39,5	25	33				Stadtteil Ebersten		
Mädchenschule Ebersten	8	36	35,3	35,8						
Bloherfelde	2	54	30	42				42 30 36,7		
Hundsmühlen	2	60	36	48						
Nordmoslesfehn	2	56	31	43,5						
Weschloy	2	41	27	34						
Stadt Oldenburg insgesamt					39,4	29,6	36			

Tabelle 14.

Mittlere Stärke der Volksschulklassen in der Stadt Oldenburg im Vergleich mit anderen Jahren und mit anderen Städten und im Vergleich mit dem Landesteil Oldenburg.

	Jahr	Grundschule	Oberstufe	Insges.
Stadt Oldenburg	1928/29	39,4	29,6	36
	1927/28	39,8	31,9	36,4
	1926/27	39,2	33,7	36,8
	1914	45	35	40
Stadt Jena	1926/27	—	—	35,31
Stadt Gildesheim	1926/27	—	—	42,13
Stadt Potsdam	1926/27	—	—	36,26
Stadt Wefermünde	1926/27	—	—	36,91
Stadt Bielefeld	1926/27	—	—	40,33
Stadt Osnabrück	1926/27	—	—	41,74
Stadt Bremen	1926/27	—	—	33,06
Stadt Hannover	1926/27	—	—	42,67
Stadt Berlin	1926/27	—	—	33,73
Landesteil Oldenburg ev. Schulen	1926/27	—	—	36,95
Landesteil Oldenburg kath. Schulen	1926/27	—	—	42,34
Landesteil Oldenburg ev. Schulen	1927/28	—	—	36,67
Landesteil Oldenburg kath. Schulen	1927/28	—	—	41,5

Über zu stark besetzte Klassen können danach die städtischen Volksschulen nicht klagen, auch nicht in den Außenteilen der Stadt, denn von wenigen Ausnahmen abgesehen sind die Klassenziffern ziemlich gleich. Andererseits zeigt der Vergleich mit anderen Städten, daß Oldenburg auch nicht zu geringe Klassenstärken hat.

d) Je eine Abschlußklasse besteht bei der Heiligengeistorschule und bei der Drielaker Schule, erstere mit einer Schülerzahl von 20, letztere von 26. In beiden Klassen finden Kinder von geringerer Begabung Aufnahme, die infolge mehrmaligen Sitzenbleibens voraussichtlich nicht die 2. Klasse der 8stufigen Volksschule erreichen können, also mit vollendetem 14. Lebensjahr aus der 3. oder 4. Klasse würden abgehen müssen. Die Erfolge dieser Abschlußklassen sind hier wie auch in anderen Orten gut. Kinder, die früher dem Unterricht in den Normalklassen stumpf und unlustig folgten, auch jegliches Selbstvertrauen verloren hatten, nehmen nach Einreichung in die Abschlußklassen an dem ihrer geringeren Begabung angepaßten Unterricht mit Interesse teil und gewinnen wieder Lust und Liebe zur Schule. Schüler wie Eltern, und letztere auch dann, wenn sie anfänglich sich mit der Überweisung ihrer Kinder in die Abschlußklassen nicht einverstanden erklärten, haben die Einrichtung als nützlich anerkannt. Nachteil für ihr Fortkommen ist den Kindern aus dem

Besuch der Abschlußklassen in keiner Weise entstanden, vielmehr haben sie durchweg gute Lehrstellen finden können. Aus diesen Gründen hat sich auch der Schulvorstand für die Beibehaltung der Abschlußklassen ausgesprochen.

Die Zuweisung in die Abschlußklassen geschieht durch Beschluß des Lehrerkollegiums, vorbehaltlich der Nachprüfung durch den zuständigen Schulrat, und erfolgt in der Regel für die beiden letzten Schuljahre der Kinder.

e) Die Hilfsschulen. In die Hilfsschulen werden entsprechend dem § 31 des Oldenburgischen Schulgesetzes Kinder verwiesen, die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen am Unterricht in der allgemeinen Volksschule nicht mit Erfolg teilnehmen können, ohne jedoch idiotisch oder epileptisch zu sein. (Für letztere bietet das Gertrudenheim ein Unterkommen.) Die Auslese der Kinder für die Hilfsschulen erfolgt grundsätzlich erst nach dem 2. Grundschuljahr und wird entsprechend den Bestimmungen der Ministerialbekanntmachung vom 27. 9. 1912 gehandhabt. Nach diesen Vorschriften hat der Schulvorstand darüber, ob ein Kind für die Hilfsschule geeignet ist, einen Ausschuß zu hören, der mindestens aus einem Mitgliede des Schulvorstandes als Vorsitzenden, dem Leiter der Hilfsschule und einem beamteten Arzte besteht. Zu

den Prüfungen, die der Ausschuß vornimmt, soll in der Regel der bisherige Lehrer des Kindes zugezogen werden. Die Zuweisung in die Hilfsschule erfolgt entweder im Einverständnis mit den Eltern des Kindes oder deren Vertretern durch den Schulvorstand oder

auf Antrag des Schulvorstandes durch das Oberschulkollegium.

Die Klassenzahl und -stärke der drei Hilfsschulen unserer Stadt zeigt folgende Tabelle.

Tabelle 15.

	Jahr	I	II	III	IV	V	VI	Gesamt- schüler- zahl	Mittl. Stärke d. Klassen
Elisabethschule im Stadtteil Oldenburg	1928	20	24	20	17	17	14	112	18,66
	1927	24	24	22	20	15	12	117	19,5
	1926	21	21	22	20	15	12	111	18,5
	1925	21	22	22	17	14		96	19,2
	1924	24	23	22	13			82	20,5
	1914	20	14	10				44	14,66
	1913	20	18	12				50	16,66
Pestalozzischule im Stadtteil Osternburg	1928	17	18	9				44	14,66
	1927	18	18	13				49	16,33
	1926	19	17	13				49	16,33
	1925	21	18	18				57	19,—
	1924	19	19	15				53	17,66
Hilfsschule Eversfen	1928	16	18					34	17,—
	1927	19	15					34	17,—
	1926	22	19					41	20,5
	1925	19	12					31	15,5

Eine Erläuterung der Tabelle ist überflüssig. Einen Vergleich unserer Hilfsschulen mit denen anderer Städte und Bezirke gibt folgende Übersicht:

Tabelle 16.

	Jahr	Zahl der Klassen	Schüler- zahl	Mittl. Klass- Stärke
Stadt Oldenburg	1928	11	190	17,27
	1927	11	200	18,18
	1926	11	201	18,27
	1925	10	184	18,4
	1914	3	44	14,66
	1913	3	50	16,66
Stadt Jena Stadt Hildesheim Stadt Potsdam Stadt Wefermünde Stadt Viefelfeld Stadt Osnabrück Stadt Bremen Stadt Hannover Stadt Berlin	1. 4. 1926	11	176	16,—
		9	213	23,67
		5	106	21,20
		15	301	20,07
		7	159	21,29
		12	181	15,08
		33	608	18,42
		48	981	20,44
416	6915	16,62		
Freistaat Oldenburg	1926	55	887	15,2



Es zeigt sich aus dieser Aufstellung, daß die mittlere Klassenstärke der Hilfschulen in Oldenburg derjenigen in anderen Städten entspricht. Als Höchstzahl rechnet man für eine Hilfschulklasse 20 Kinder.

f) Von den 141 auswärtigen Kindern, die stadtoldenburger Volksschulen besuchen, befinden sich in der

Katholischen Schule Georgstraße	43,
Katholischen Schule Eichstraße	5,
Schule Hundsmühlen	22,
Schule Nordmoslesfehn	60,
Schule Bloherfelde	11.

Die auswärtigen Schüler in Nordmoslesfehn und Hundsmühlen stammen aus der Gemeinde Wardenburg. Die auswärtigen Schüler in der katholischen Schule Georgstraße kommen zum überwiegenden Teil aus der Gemeinde Ohmstede und die auswärtigen Kinder in Bloherfelde aus der Gemeinde Ofen.

Aus dem Bezirk der Stadt Oldenburg besuchen andererseits mehrere Schüler die benachbarten Schulen der Gemeinden Ofen, Ohmstede und Wardenburg, nämlich

- 11 Kinder die Schule in Metjendorf,
- 19 Kinder die Schule in Ofenerdiek und
- 21 Kinder die Katholische Schule in Südmoslesfehn.

g) Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden in der Volksschule beträgt für die Oberstufe 30, für die Grundschule im 1. Schuljahr 18, im 2. Schuljahr 24, im 3. Schuljahr 26 und im 4. Schuljahr 28. Die Festsetzung von 18 Stunden im ersten und 24 im zweiten Schuljahr weicht mit Genehmigung des Oberschulkollegiums von der allgemeinen Regel mit 19 und 23 Stunden ab. Jede Stunde ist dabei als Vollstunde zu 50 Minuten gerechnet. Die Einführung des Kurzstundenunterrichts an den höheren Schulen und an den Mittelschulen und der Umstand, daß viele Einrichtungen (z. B. Turnhallen, Spielplätze, Schwimmbad) von den verschiedenen Schulen gemeinsam benutzt werden, haben dazu geführt, daß 1928 auch in den Volksschulen im Stadtteil Oldenburg, in der Knabenschule und in der Mädchenschule Eversten die Kurzstunde zu 45 Minuten eingeführt wurde. In diesen Schulen ist die Unterrichtsstundenzahl für das dritte Schuljahr auf 28, für das 4. Schuljahr auf 30 und für die Oberstufe auf 33 erhöht worden.

2. Mittelschulen und höhere Schulen.

Die Mittelschulen und die höheren Schulen bauen sich auf der vierjährigen Grundschule auf. Grundsätzlich können daher in die Mittel- und höheren Schulen nur Kinder nach Vollendung der 4jährigen Grundschulpflicht aufgenommen werden. Das Oberschulkollegium ist jedoch befugt, besonders leistungsfähigen Kindern ausnahmsweise den Eintritt in die mittleren und höheren Schulen schon nach dem dritten Grundschuljahr zu gestatten.

Die Aufnahme in die höheren Schulen, für das Land Oldenburg einheitlich durch Ministerialbekanntmachung vom 4. Januar 1924 geregelt, ist von dem Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig. Die endgültige Aufnahme der Kinder darf erst nach Ablauf einer Bewährungsfrist von mindestens einem Vierteljahr auf Beschluß der Klassenkonferenz erfolgen. Diese für die höheren Schulen geltenden Bestimmungen sind mit Genehmigung des Oberschulkollegiums auf Beschluß des Schulvorstandes auch auf die Mittelschulen ausgedehnt worden.

Mittelschulen wie höhere Schulen haben ferner gemeinsam, daß sie schulgeldpflichtig sind. Bei beiden Schularten ist das Schulgeld für Einheimische niedriger als für Auswärtige. Es beträgt jährlich:

- a) für stadtoldenburger Schüler der Oberrealschule, Cäcilien- und Helene-Lange-Schule:

in den Klassen VI—VII	220 R.M. *)
in der Klasse VIII	230 R.M. *)
in den Klassen IX—XI	240 R.M. *)
- b) für auswärtige Schüler dieser Schulen in sämtlichen Klassen 310 R.M.; das Schulgeld für auswärtige Schüler und Schülerinnen der Oberrealschule, Cäcilien- und Helene-Lange-Schule kann in geeigneten Fällen bis auf 230 R.M. ermäßigt werden;
- c) für stadtoldenburger Schülerinnen der Frauen- und Haushaltungsschule und des technischen Seminars . . . 250 R.M.;
- d) für auswärtige Schülerinnen der Frauen- und Haushaltungsschule und des technischen Seminars . . . 340 R.M.; das Schulgeld für auswärtige Schülerinnen der Frauen- und Haushaltungsschule und des technischen Seminars kann in geeigneten Fällen bis auf 290 R.M. ermäßigt werden;
- e) für stadtoldenburger Schüler der Mittelschulen 120 R.M.;
- f) für auswärtige Schüler der Mittelschulen 190 R.M.; das Schulgeld für auswärtige Schüler der Mittelschulen kann in geeigneten Fällen bis auf 150 R.M. ermäßigt werden.

Besuchen mehrere Kinder aus einer stadtoldenburger Familie gleichzeitig schulgeldpflichtige Schulen in Oldenburg, so ist für das zweite und dritte Kind nur das halbe Schulgeld, für die ferneren Kinder ein Viertel des Schulgeldes zu entrichten.

*) Die gleichen Schulgeldsätze wie für die staatlichen höheren Schulen.

